

# Wesselstorf - Wohnen am Schlossberg



# Wesselstorf - Wohnen am Schlossberg

## Geschichte des Gutshauses



Gutshaus Wesselstorf Südseite, 1890



Gutshaus Wesselstorf Südseite, Foto um 1900



Gutshaus Wesselstorf Südseite, 2007

Auf das Jahr 1232 lassen sich in kirchlichen Aufzeichnungen an das Kloster Dargun die frühesten Hinweise auf den Ort Wesselstorf zurückführen.

Die erste schriftlich festgehaltene Verbindung Wesselstorfs mit der Besitzerfamilie von Moltke stammt aus dem Jahr 1460. Zu dieser Zeit besaß die Adelsfamilie von Moltke auch die Stammgüter Striefeld, Todendorf, Belitz sowie Toitenwinkel.

Zum Anfang des 18. Jahrhunderts wurde das Gut Wesselstorf nach kurzweiligen zwischenzeitlichen Besitzerwechseln an die Familie von Grävenitz (1739 – 1810) veräußert. Die in der Direktorialkarte dargestellte Situation des gesamten Gutshofes, entspricht der Gestaltung und dem Zeitfenster derer von Grävenitz.. Durch finanzielle Schwierigkeiten musste die Familie von Grävenitz 1810 das Gut an ihre Gläubiger abtreten.

Nach 55 Jahren wechselnder Besitzverhältnisse geht Wesselstorf 1865 an die Familie von Bassewitz, die das Gut bis zur Enteignung 1945 durchgehend bewirtschafteten. Während dieser Besitzphase gab es Umbaumaßnahmen am Gebäude und im Wirtschaftshof. Gegen 1869 ließ die Familie anstelle des zweiflügeligen Gutshauses einen L-förmigen Neubau im neogotischen Stil errichten.

Im Anschluss an die Bodenreform wurden Flüchtlinge, Vertriebene und Einwohner im Gutsgebäude untergebracht. Bis zur politischen Wende 1989/90 wurde das Haus als Wohnhaus, Konsum, Kindergarten, Sitz der Gemeindegewerkschaft und für Gastronomie genutzt. Später gab es Veränderungen an der Fassade, wobei die dekorativen Stilelemente demontiert und anschließend flächendeckend ein grauer Zementputz angebracht wurde.

Nach 1998 gingen das Gutshaus sowie große Teile der Parkanlage in den Privatbesitz des neuen Eigentümers Andreas Knoll über.

Das Guts- bzw. Herrenhaus ist heute ein dreigeschossiger Putzbau mit neogotischen Elementen. Es besitzt einen linksseitigen viergeschossigen Turm ohne Helm, sowie einen rechtsseitig niedriger liegendem Anbau. Die Gebäudeausrichtung ist fast Nordwest- Südost.

## Besitzer

- 1460 - 1679 Familie von Moltke
- 1720 Pfandbesitz von Joachim Ernst von Stralendorf auf 15 Jahre
- 1728 Graf Henning Friedrich von Bassewitz
- 1733 Sohn Graf Bernhard Matthias von Bassewitz
- 1739 -1810 Familie von Grävenitz
- 1811-1819 Jägermeister Johann Carl von Stein
- 1819 -1839 Hans Wilhelm Christian von Boekmann
- 1839 -1841 Johann Heinrich Wrampe
- 1841-1865 Hermann Burmeister
- 1865 -1945 Familie Grafen von Bassewitz
- 1945 Bodenreform, Enteignung des Gutes
- 1945 - 1998 Gemeindeeigentum
- 1998 derzeitiger Eigentümer Andreas Knoll

KONZEPT ZUR NACHHALTIGEN TOURISMUSENTWICKLUNG IN DER REGION MECKLENBURGER PARKLAND  
EU GEMEINSCHAFTSINITIATIVE LEADER + PARKGESTALTUNG ALS BEITRAG ZUR REGIONALENTWICKLUNG  
AUFTRAGGEBER: MECKLENBURGER AGRARKULTUR E.V. DORFSTRASSE 43 17179 DALWITZ  
AUFTRAGNEHMER: HANNES HAMANN LANDSCHAFTSARCHITEKT BDLA LOHGERBERSTR. 2 18055 ROSTOCK

# Wesselstorf - Wohnen am Schlossberg

Aktuelle Nutzung



Wohnzimmer, Wohnung "Alleeblick"



Schlafzimmer, Wohnung "Alleeblick"



Wohnzimmer, Wohnung "Parkblick"

Seit 1998 ist Andreas Knoll der Neueigentümer von dem Wesselstorfer Herrenhaus und den dazugehörigen Parkteilen. Momentan steht Herr Knoll weiter in Kontakt mit dem anderen Parkbesitzer, der Zukauf weiterer Parkbereiche ist angedacht.

Neben privat genutzten Räumen sind mehrere Wohnungen im Gutshaus fest vermietet. Leergezogene Wohnungen wurden saniert und zu Ferienwohnungen umgebaut. In jeder der edel eingerichteten Ferienwohnungen können bis zu vier Gäste übernachten.

Der Park ist für alle Besucher, Gäste und Anwohner öffentlich zugänglich. Herr Knoll setzt sich privat sehr intensiv für die ganzheitliche Parksanierung ein und hat durch viel Eigeninitiative Teile des Gartens und den Schlossberg nach historischem Vorbild wieder erlebbar gemacht. Darüber hinaus verfolgt er unter anderem die Idee den Gutspark als Ausgangspunkt für Wanderungen in die umgebende Landschaft zu entwickeln. Des weiteren besteht die Überlegung, die sich in der Nähe befindlichen, ehemaligen Gutsanlagen Friedrichs- und Wilhelmshof (lediglich der Park vorhanden) über ein konzipiertes Wanderwegenetz mit der Gutsanlage Wesselstorf zu verbinden.

Wesselstorf ist auch bei öffentlichen Großveranstaltungen wie die Mittsommer-Remise vertreten. Gerne werden bei solchen Veranstaltungen Lesungen und Rundführungen gegeben.



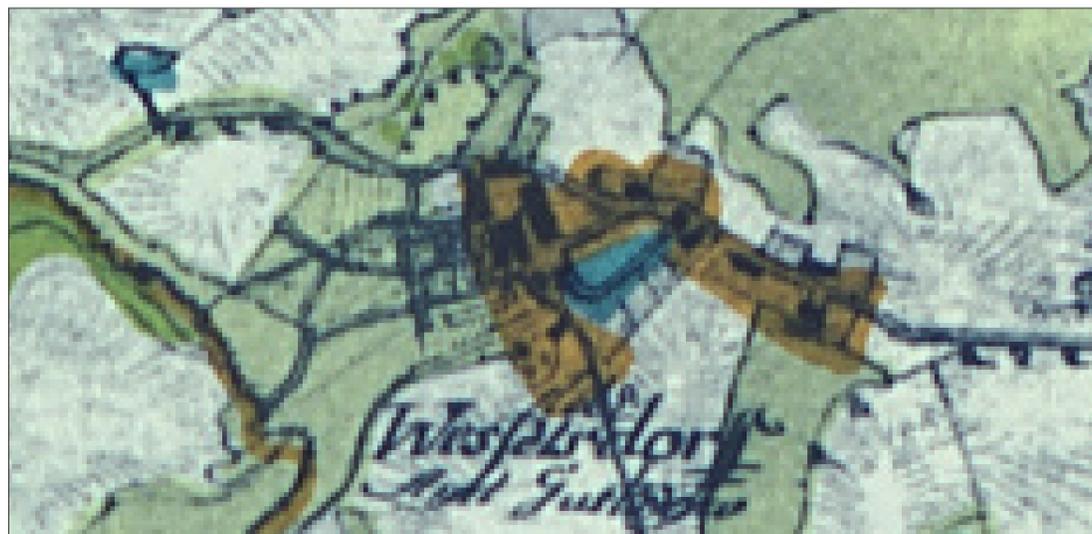
Schlafzimmer, Wohnung "Parkblick"

# Wesselstorf - Wohnen am Schlossberg

## Geschichte der Parkanlage an historischen Karten



Auszug aus der Directorial Vermessung 1764



Auszug aus der Wiebekingsche Karte von Mecklenburg, um 1786



Auszug aus der Karte des Grafen von Schmettau, 1788

Zur Zeit der ersten Kartendarstellung von 1764 befindet sich das Gut im Besitz der Familie von Grävenitz. Die Karte zeigt eine Gutsanlage, mit klassischen Barock- bzw. Rokokostrukturen.

Ausgehend vom Herrenhaus erstreckt sich im Norden der Hofbereich, in westliche Richtung direkt am Haus beginnend eine Garten- und Parkanlage. Nach Süden schließt sich eine Wiese mit einem Wassergraben in L-Form an und im Osten ist ein größerer Teich gelegen. In annähernd rundlicher Form ist dieser Teich noch heute vorhanden. Die sich direkt westlich am Gutshaus anschließende Gartenanlage besitzt einen dem Barock entsprechenden geometrischen, jedoch nicht symmetrischen Aufbau und besteht aus sieben rechteckigen Beetfeldern. Die Art der Bepflanzung dieser Beete ist der Karte nicht zu entnehmen. Von dem auf einer Anhöhe gelegenen kreisförmig gestalteten Platz inmitten der Anlage gehen insgesamt fünf Wege sternförmig ab. Neben den zwei vom Garten kommenden Pfaden entlang der drei angelegten Terrassen, erstrecken sich drei weitere in nordwestliche, westliche und südwestliche Richtung, was auf einen sogenannten Jagdstern zurück schließen lässt.

Das zweiflügelige Gutshaus bildet nicht, wie für diese Zeit typisch, eine Einheit entlang einer Mittelachse mit dem umliegenden Gartengelände. Vielmehr entsteht der Eindruck, dass das Haus nur genau zur Hälfte realisiert wurde. Denn erst eine spiegelbildliche Vergrößerung des Gebäudes entlang der nördlichen Stirnseite erzeugt eine quer zum Haus und Vorhof liegende Achse in Richtung des erhöhten Platzes im Garten. Außerdem würde sich bei dieser Betrachtung das Bauwerk genau in die gedanklich verlängerten, den terrassierten Hang einschließenden, Wegachsen einfügen.

Die Karte des Grafen von Schmettau (1788) zeigt die gleichen Inhalte wie die Wiebeking'sche Karte. Im Bereich des heutigen Parks ist die sternförmige Wegestruktur noch sehr gut zu erkennen.

# Wesselstorf - Wohnen am Schlossberg

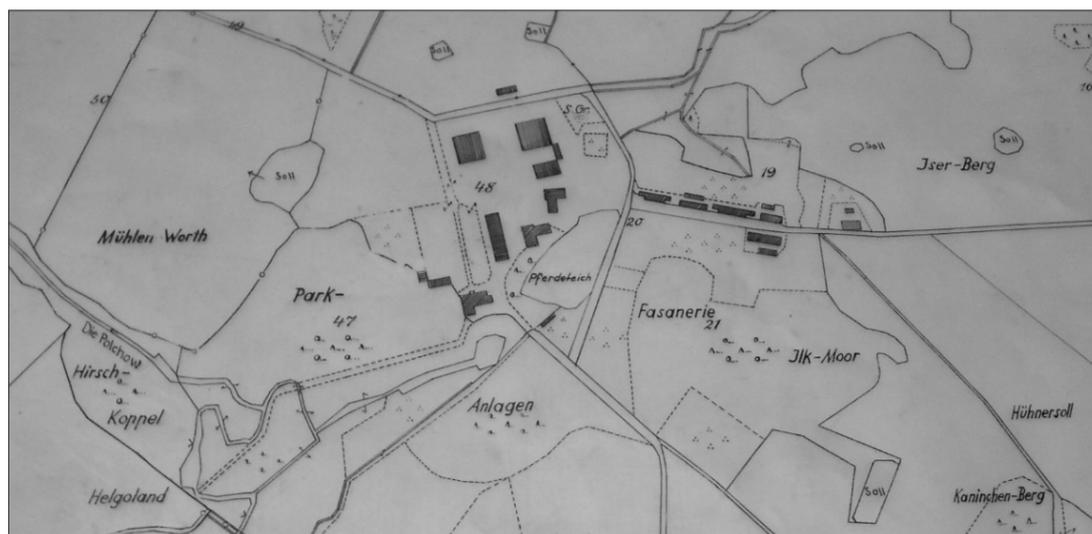
## Geschichte der Parkanlage an historischen Karten



Auszug aus dem Messtischblatt:  
Königliche preußische Landesaufnahme (1886)



Auszug aus dem Messtischblatt 1919



Karte der Reichsbodenschätzung, 1938

Der im Messtischblatt von 1886 dargestellte Hofbereich ist folgendermaßen aufgegliedert. Das zweiflügelige Wohnhaus wird im Norden durch die Wirtschaftsgebäude Viehhaus mit angebautem Schweinestall (linker Komplex), neue Scheune und neuer Schafstall (Stirnseite) sowie alte Scheune und angebautem Schafstall (rechter Komplex) begrenzt. Hinter dem Teich sind die Katen der Bauern sowie ein Holländer- und Schmiedehaus mit Stall gelegen. Nördlich des Gutshauses befindet sich außerdem ein neuer Pferdestall.

Mit den Besitzerfamilien von Grävenitz und von Bassewitz wurde vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts der Wesselstorfer Barockgarten in einen Landschaftsgarten im englischen Stil umgeformt. Vor 1886 erhielt die Polchow einen mäanderartigen Seitenarm, der im Park den Schein eines alten natürlichen Flussverlaufes erwecken sollte. Die neue Rundweg erhielt nun Anschlüsse an die Südseite des Herrenhauses und am nordöstlichen Parkrand auf die Zufahrt zum Haus.

Sämtliche Einträge des 1919 aktualisierten Messtischblattes entsprechen der Vermessung von 1886. Anhand der Überlagerung beider Karten sind an den Gebäuden, Gewässern, Wegen und der Parkstruktur keinerlei Veränderungen festzustellen.

Zwischen 1896 und 1960 führte die aus Richtung Selpin weiter nach Stechow laufende Trasse der „Rübenbahn“ östlich an Wesselstorf vorbei. Wesselstorf hatte an der Strecke nach Friedrichshof einen eigenen Anschluss. Nach 1963 wurden die Gleise als Reparationsleistung an die damalige Sowjetunion demontiert.

Die Karte der Reichsbodenschätzung basiert auf einer Vermessungsgrundlage von 1901. Zwischen 1886 und 1938 wurde im Park ein neues langes Gewächshaus erbaut, das über einen Heizkessel verfügte und eine eigene Wasserversorgung durch den davor liegenden Brunnen besaß. Wann das Gewächshaus wieder abgerissen oder zerstört wurde, ist nirgends aufgeführt. Die Reste des Fundamentes und der abgedeckte Brunnen sind noch vorhanden.

Vor der linken Ecke auf der Südseite des Gutshauses ist auf historischen Fotos von 1890 ein Steingarten aus großen Feldsteinen zu erkennen, der in der Zeit zum Ende des 19. Jahrhunderts angelegt wurde. Dort befanden sich auch zwei gleich proportionierte Eichen, die mit Sträuchern und Stauden unterpflanzt wurden. Direkt vor dem Haus war ein gepflegtes Beet mit Rosengewächsen und Staudenvegetation angelegt.

Hinter dem angestauten Graben, der sich zum Teich vergrößert hat wurden gegen 1890 südlich vom Gutshaus sechs neue Linden in Reihe gepflanzt, deren Standort mit den Linden zum Schlossberg übereinstimmen muss.

# Wesselstorf - Wohnen am Schlossberg



Luftbild von 1944



Luftbild von 1953

1944 wurden von den Aliierten Truppen Luftbildaufnahmen aus Verdachts- und Aufklärungsgünden geschossen. Zu dem Zeitpunkt war die Gutswirtschaft in Wesselstorf noch intakt, was gut am gepflegten Gutshausumfeld und der Parkanlage abzulesen ist. Im Unterschied zu den Gebäudeansichten von 1890 und 1900 verläuft der Weg auf der Gutshausseite nicht mehr diagonal in die Parkallee sondern parallel zum Gebäude. Das Gewächshaus südwestlich des Hofteiches ist noch vollständig vorhanden und wurde zu diesem Zeitpunkt wie die umliegenden Anbauflächen intensiv genutzt. Weiter östlich erkennt man am Fuße des Schlossberges sehr deutlich die einzeln stehende Tanne, welche auch auf historischen Fotos festgehalten wurde. Nach den Messtischblättern von 1886 und 1919 zu urteilen, wurde die Landschaft südlich des Gutes stark aufgeforstet. In der Verlängerung des Gutshauses blieb eine Schneise frei, die den Blick bis über die Kuppe des nun sogenannten Schlossberges in die dahinter liegende Landschaft führte.

In der Luftbildaufnahme von 1953 ist der Zustand Wesselstorf nach der Enteignung und Bodenreform zu sehen. Grundlegend wurden seit 1944 im Park und im gutshausnahen Bereich keine gestalterischen Veränderungen vorgenommen. Im Gutshaus fanden seit 1945 Flüchtlinge und Vertriebene Unterschlupf, was zu einer starken Abnutzung der Gutshaussubstanz und aufgegebene Parkpflege führte. Das Gewächshaus war 1953 noch intakt, ob und wie intensives dessen Nutzung zu dem Zeitpunkt der Luftbildaufnahme war, ist nicht mehr nachzuvollziehen. Eine Bewirtschaftung auf den umliegenden Anbauflächen ist aber nicht mehr zu erkennen. Einige Wegeverbindungen, wie z.B. der Weg um den Schlossberg sind stark zugewachsen und somit nicht mehr erkennbar.



Katasterkarte von 1953 auf Grundlage der Karte von 1901



aktuelles Luftbild, 2004

Der Inhalt der Katasterkarte deckt sich mit den Inhalten der Reichsbodenkarte von 1938. Im Zusammenhang mit der Bodenreform wurden die Flächen neu geordnet, und parzelliert.

Die Namen für einzelne Parkbereiche wie Hirschköppl, wo sich einst eine Dammwildzucht befand, Pferdeteich und Fasanerie wurden übernommen, offenbar ohne mit den Idealen der Bodenreform in Konflikt zu treten.

In den Nachkriegsjahren wurden einige baufällige Wirtschaftsgebäude abgetragen und teilweise auf den alten Fundamenten wieder neu aufgebaut. Nicht mehr genutzte Gebäude wie Gewächshaus und Eiskeller wurden bis auf die Fundamente abgetragen und als Baumaterial weiter verwendet.

Der Bereich südwestlich des Schlossberges wird vermutlich um 1950 mit Nadelbäumen aufgeforstet. Die Parkanlage erfährt keine Pflege und wächst in vielen Bereichen stark zu. Deutlich wird dies am heute stark ausgebreitet gewachsenen Erlenbestand auf den einstigen Wiesenflächen. Mit den Veränderungen im Landwirtschaftssystem bekommen zunächst Einzelbauern unter anderem auch Flächen im Park zugewiesen, wo vereinzelt Bäume austreiben. Später gehen die Parkflächen in den forst- und jagdamtlichen Besitz über. Die Wiese zwischen Gutshaus und Park wird kleingärtnerisch genutzt (Obstbäume, Komposthaufen, u.ä.).

Die Brücken über die Gräben und die Polchow verschwanden im Laufe der Zeit auf Grund mangelnder Pflege und Vandalismus. Sie stellten außerdem keine Notwendigkeit für die Anwohner dar. Das einstige Wegesystem wächst weiterhin in den meisten Bereichen durch Jungwuchs und Laubstreu bis zur Unkenntlichkeit zu.

Zum Sommer 2004 erarbeitete die damalige Studentin der Universität Rostock für den historischen Gutspark ein Pflege- und Entwicklungskonzept. Sie erstellte auf Basis einer eigens erhobenen Vermessung, Bestandsaufnahme sowie Analyse ein Maßnahmenkonzept das als Grundlage für die Parkpflege und evtl. Entwicklungsplanungen genutzt werden kann.

Der neue Besitzer Andreas Knoll hat seit seinem Erwerb in Eigeninitiative sehr viele Rückbau-, Rückschnitt- und Pflegemaßnahmen im Gutshausnahen Bereich sowie am Schlossberg realisieren können. Momentan werden Garten und Park wieder Schritt für Schritt an den historischen Bestand von 1884 angepasst. Darüber hinaus wurde in der jüngeren Vergangenheit von der Gemeinde- und Besitzerseite mehrfach versucht den immer weiter vernässenden Erlenbruch am Parkrand auszubaggern, um eine langfristige Versumpfung dessen zu vermeiden. Von der Besitzerseite besteht auch das große Interesse den Polchow-Mäander im Gutspark wieder anzuschließen.



Allee am südlichen Parkrand



Streuobstwiese im Gutspark



Erosionsbereich am Polchowufer



Blick von der Kuppe des Schlossberges über den Hofteich zum Gutshaus



ehemaliger Steingarten vor der südwestlichen Hausecke



historischer Rot-Buchenbestand im Park



hochgewachsener Jung- und Wildwuchs



heute kaum mehr genutzte Zufahrt in den Park



Neu errichtete Brücke über einen der Gräben

Im Wesselstorfer Gutspark hat sich über mehrere Gartenkunstepochen hinweg ein artenreicher Gehölzbestand etabliert. Wie in der Diplomarbeit von Frau Pfahl bestätigt wird, bilden die Stiel-Eiche (*Quercus robur*) und Rotbuche (*Fagus sylvatica*) über 60 % des gesamten Baumbestandes. Im Park sind der Häufigkeit nach geordnet weiterhin folgende Arten zu finden:

Winter-Linde (*Tilia cordata*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Blutbuche (*Fagus sylvatica atropurpurea*), Gemeine Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*), Rotblühende Rosskastanie (*Aesculus carnea*), Gewöhnliche Esche (*Fraxinus excelsior*), Europäische Lärche (*Larix decidua*), Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*), Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*), Silber-Ahorn (*Acer saccharinum*), Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*), Grau-Pappel (*Populus × canescens*), Pyramiden-Eiche (*Quercus robur fastigiata*), Douglasie (*Pseudotsuga taxifolia*), Ahornblättrige Platane (*Platanus x acerifolia*), Gemeine Fichte (*Picea abies*), Nordmanns-Tanne (*Abies nordmanniana*), Nutka-Scheinzypresse (*Chamacyparis nootkatensis*), Lawson's Scheinzypresse (*Chamacyparis lawsoniana*), Gewöhnliche Eibe (*Taxus baccata*), Helmlock-Tanne (*Tsuga canadensis*)

Die Altersstruktur des Bestandes gibt Aufschluss über die verschiedenen Gestaltungsphasen des Parks. Zur Altersstruktur wurden in der Diplomarbeit folgende Analyseergebnisse veröffentlicht:

- 14 % der Bäume über 195 Jahre alt, somit aus der barocken Phase
- 37 % der Bäume 140 - 195 Jahre alt, Umformung zum Landschaftspark
- 39 % der Bäume 60 – 140 Jahre alt, Nachpflanzungen und Ergänzungen
- 10 % der Bäume unter 60 Jahre alt, Jungbäume und Wildwuchs nach 1945

Durch die starke Verbreitung der unter 60 Jahre alten Jungbäume und des hochgewachsenen Wildwuchses stehen die alten solitären Stiel-Eichen und Rotbuchen im harten Konkurrenzdruck um Licht und Kronenplatz. Der leicht saure humose Untergrund zwischen den Gräben ist für Stiel-Eichen nicht optimal, daher ist eine starke Schädigung im Altbaumbestand festgestellt worden. In den Kronen werden zu wenig Blätter ausgebildet und der Totholzanteil an den Eichen steigt weiter. Bei den Rotbuchen ist das Standortproblem nicht so gravierend wie bei den Eichen, da die Rotbuchen ein toleranteres Standortspektrum besitzen.

Außer der Allee vom Gutshaus in den Park sind keine erkennbare historische Wegestrukturen mehr vorhanden. Die damals im Park vorhandenen Wege sind seit 1945 zugewachsen und liegen unter einer Schicht aus Bodendeckern und Laub. Bis auf die Zufahrt zum Gutshaus und das Rondell sind ebenfalls alle auf Fotos erkennbaren befestigten Wege im Lauf der letzten 60 Jahre verschwunden.

Dagegen sind die durch gezielte Baumpflanzungen angelegten Sichtachsen größtenteils recht gut erhalten geblieben. Sie sind zwar in den letzten Jahren durch Jungwuchs augenscheinlich zugewachsen, bei Betrachtung des gepflanzten Altbaumbestandes aber eindeutig zu erkennen. So bestehen wichtige Sichtbeziehungen zwischen dem Gutshaus und dem sogenannten Lärchenplatz im Park; vom Lärchenplatz über die Allee zum Obstgarten; vom Lärchenplatz in die Umgebung; Rundumsicht von Erhöhung im Park zum Lärchenplatz, zum Teich und zum ehemaligen Eiskeller. Die wichtigste Achse führt von der südlichen Gutshausfront über den Teich den gesamten Schlossberg hoch auf eine Öffnung im Gehölzbestand nach Süden. Der Baumbestand verjüngt sich mit zunehmender Entfernung vom Gutshaus und steigert somit optisch die Raumtiefe. Seit 1998 wird diese Achse durch regelmäßige Rasenmähd freigehalten.



Erlenbruch am südlichen Parkrand



Verlandeter Mäanderabschnitt



Bereich des alten Sohlensprunges

Einer der bedeutendsten negativen Veränderungen im Gutspark stellen der immer weiter vernässende Erlenbruch und der vom Polchowarm abgetrennte austrocknende Mäanderbogen dar. Der Hofteich, welcher vom Hangwasser des Schlossberges gespeist wird, entwässert über das Grabensystem in die Polchow.

Seit den 1960er Jahren gab es aufgrund der Wasserpegelsenkungen immer wieder Ausbaggerungsmaßnahmen um das Grabensystem intakt zu halten. Nach den Aussagen der älteren Einwohner führten die Gräben bis in die 1940er Jahre sehr viel und vor allem klares Wasser, so daß darin auch die Wäsche gewaschen wurde. Im Gegensatz hierzu sind die Gräben heute nur noch temporär mit Wasser gefüllt.

Im parkeigenen Polchowabschnitt, existierte als Gestaltungsmerkmal ein mit Feldsteinen aufgeschütteter Sohlensprung, um eine Belebung des Flusses mit dazugehöriger Klangkulisse zu schaffen. Heute ist der Sohlensprung nicht mehr vorhanden, da Teile der Feldsteine weggespült bzw. auch am Polchowufer verstreut wurden. Wahrscheinlich wurde diese Art Barriere aufgrund der immer weiter abnehmenden Fließgeschwindigkeit der Polchow in den 1960er Jahren entfernt.

Für die Revitalisierung der Parkanlage nach dem letzten historischem Zustand von 1886 sind eine Öffnung und Ausbaggerung des Mäanderarms, sowie die Neuanlage eines Sohlensprunges bedeutend. Eine geologisch-wassertechnische Untersuchung wird in Hinblick auf die Verbesserung des gesamten Grabensystems notwendig, da die permanente Vernässung des Erlenbruches, das Versiegen der Gräben und der niedrige Wasserstand der Polchow ein umfassendes Problem darstellen.



- 1 Anschluss des Mäanderbogens
- 2 Entschlammung des Hofteiches
- 3 Gestaltung des Gutshausvorplatzes
- 4 Umverlegung des Spielplatzes
- 5 Rodungen im Erlenbruch
- 6 Rodungen des Wildwuchses im Park
- 7 Erhalt des Parkforstes
- 8 Reaktivierung des Lärchenplatzes
- 9 Kronenpflege an Solitärbäumen
- 10 Erhalt der Baumgruppe am Mäanderbogen
- 11 Neuaufbau des Sohlabsturzes
- 12 Pflege des Schlossberges
- 13 Wegebeziehungen nach historischem Vorbild
- 14 Erhalt der Gewächshausfundamente
- 15 Pflege der Streuobstwiesen
- 16 Freihalten der Sichtachsen
- 17 Schmuckpflanzungen am Gutshaus



## 1 Anschluss des Mäanderbogens

Der vor 1886 im Zuge der Parkumgestaltung angelegte, aber heute verlandete Polchow, der einen Ablauf und Einlauf in die Polchow besitzt, ist im Rahmen der Parksanierung wieder zu reaktivieren. Das Ausbaggern hat so zu erfolgen, dass durch ein entsprechendes Sohlengefälle die Fließrichtung der Polchow beibehalten wird und keine Rückstaubereiche entstehen können. Im Bereich der Uferböschungen sind ggf. Befestigungsmaßnahmen nötig, um Erosionen zu vermeiden.



## 2 Entschlammung des Hofteiches

Der eutrophierte Hofteich muss, um der zunehmenden Verlandung entgegenzuwirken, einer Entschlammung in regelmäßigen Abständen (bei Bedarf alle 15 bis 20 Jahre) unterzogen werden. Die anfallenden Schlammmassen müssen abgefahren und können zu Humus weiterbehandelt werden. Des Weiteren sind wasseranalytische Untersuchungen durchzuführen, um die Qualität und Herkunft des Wassers zu bestimmen. Langfristig ist der Teich vom Klärgrubenüberlauf abzutrennen, um die weitere Eutrophierung durch Fremdeinwirkung zu unterbinden.



## 3 Gestaltung des Gutshausvorplatzes

Wesselstorf besitzt eine klassische Zufahrt bestehend aus einer geradlinig auf das Gutshaus führenden Rosskastanienallee und der daran anschließenden Rondellumfahrt. Da sich Form und Zustand der befahrbaren Rondellfläche zunehmend verschlechtert haben, wird eine Neubefestigung der Gutshausumfahrt mit Natursteinmaterial oder Kiesel empfohlen. Als Maßnahme des Bodenordnungsverfahrens sind 2007 östlich des Gutshauses für Ver- und Entsorgungsfahrzeuge ein Wendehammer sowie eine befestigte Zufahrt und Stellplätze für Pkw entstanden. Der Lieferverkehr erfolgt nun nicht mehr über das Rondell, sondern über eine Zufahrtsstraße östlich des großen Dorfteiches.



## 4 Umverlegung des Spielplatzes

Am nördöstlichen Parkende ist nahe der Kastanienallee ein Spielplatz gelegen. Dieser ist in der historischen Parkanlage völlig deplaziert und mittel- bis langfristig außerhalb des Parks neu aufzubauen. Herr Knoll hat sich bereit erklärt eine Ersatzfläche auf der Rasenfläche im Hofbereich außerhalb des Gutsparks hierfür anzubieten.



## 5 Rodungen im Erlenbruch

Entlang des vorderen, hausnahen Abschnittes des Grabens zwischen Teich und Polchow ist der anstehende Erlenmischbestand langfristig, bis auf wenige Einzelexemplare und Strauchbestände direkt am Graben, in den hinteren, westwärts liegenden Bereich zurückzudrängen. Damit wird die Sicht auf die vor allem im Frühjahr reizvoll blühenden Obstbäume wiederhergestellt. Auf der freigestellten Fläche zwischen Graben und Allee ist eine extensive Wiese zu entwickeln.

Der westliche, vermutlich ursprüngliche Erlenbruchwald ist in einer definierten Abgrenzung zu erhalten. Die östliche Begrenzung soll der Grabenabzweig zur Steinbrücke bilden.



## 6 Rodungen des Wildwuchses im Park

Um die historische Erlebbarkeit des hausnahen Bereiches wieder herzustellen ist das behutsame, sukzessive Freistellen der alten Solitärbäume und Baumgruppen von hoher Priorität. Sie sind mittelfristig durch Entfernung von störendem, jungen Gehölzaufwuchs als Parkbäume auf einer Rasenfläche bzw. natürlich ausgebildeter Bodenvegetation zu entwickeln. Hauptsächlich ist der auf den Lichtungsbereichen aufkommende Jungbestand des Ahorn und anderer möglicher Arten zu unterdrücken. Die Freistellungsmaßnahmen sollten insbesondere die Rodung des angesprochenen wild aufgewachsenen Erlenmischbestandes am südöstlichen Rand umfassen. Im Anschluss daran ist der freigestellte Bereich wieder als Wiese bis an die Allee im Süden heran anzulegen.



### 7 Erhalt der Parkforstbereiche

Für den östlichen Parkbereich ist der Aufbau und die Schaffung eines lichten, hainartigen Bereiches mit weichen Übergang in einem Mischwald bis etwa in Höhe des Lärchenplatzes und zum ehemaligen Eiskeller erforderlich. Im westlich anschließenden Forstareal sind die historisch bedeutsamen Stiel-Eichen- und Rot-Buchenbestände durch gezielte Pflegemaßnahmen zu entwickeln und langfristig zu sichern. Innerhalb der sich in Richtung Polchow erstreckenden, südlichen Teilfläche ist auf lange Sicht die Schaffung eines optisch-contrastreichen Bestandes aus lichten, dichteren und offenen Bereichen entlang der Polchow, der Gräben und sich dazwischen befindlichen Flächen anzustreben.



### 8 Reaktivierung des Lärchenplatzes

Der Bereich des Lärchenplatzes ist langfristig wieder als Ort des Verweilens zu gestalten. Die eigentliche Platzstruktur aus im Kreis stehenden Lärchen ist anhand der restlich vorhandenen Lärchen und Neupflanzungen zu entwickeln. Da die Art der im Umkreis anzutreffenden Stubben nicht mehr genau bestimmt werden kann, sind diese nicht in die Gestaltung mit einzubeziehen. Drei Ersatzpflanzungen werden nach Abgang der Altbäume am selben Standort gesetzt, zwei weitere ergänzen den Platz zu einem stilisierten Kreis. Der Baumbestand um den Platz herum ist aufzulichten und freizustellen, da die Lärchen ausgesprochene Lichtbaumarten sind.



### 9 Kronenpflege an Solitärbäumen

Grundsätzlich sind im Altbaumbestand aus Solitären und angelegten Baumgruppen die Kronen aufzuastern, um die Sicht unter den Kronen freizuhalten. An den über 200 Jahre alten geschädigten Stiel-Eichen müssen die Pflegemaßnahmen zuerst stattfinden, da ihre gartenhistorische Bedeutung am größten ist, sowie deren voranschreitenden Schädigungen durch Licht- und Platzkonkurrenz dringend verhindert werden muss. An vielen Bäumen wird eine Kronenpflege notwendig, da u.a. das Abbrechen von Totholz eine potentielle Gefahr für Parkbesucher darstellt. Im Vorfeld sind die Maßnahmen mit dem verantwortlichen Landschaftsarchitekten für jeden Baum individuell abzustimmen.



### 10 Erhalt der Baumgruppe am Mäanderbogen

Am Mündungsbereich des Mäandergrabens in die Polchow steht eine Baumgruppe aus drei Altbäumen. Sie markieren den Ort der Richtungsänderung der Polchow und stellen damit das erforderliche, natürliche Hindernis dar, das als Erklärung für einen so gravierenden Wechsel des Flusslaufs nötig war. Die historische bedeutende Baumgruppe ist langfristig zu erhalten und zu pflegen. Der umgestürzte Altbaum ist an diesem Standort zu ersetzen.



### 11 Neuaufbau des Sohlabsturzes

Der Sohlabsturz ist zur optischen und akustischen Belebung der Polchow wieder mit den noch vorhandenen Steinen und unter Zuhilfenahme weiterer Feldsteine zu rekonstruieren. Leider gibt es keine Angaben zur ursprünglichen Sohlabsturzhöhe, so dass beim Neuaufbau auch ein gewisses Maß an Improvisation gefragt ist, damit die gewünschte plätschernde Klangkulisse wieder erreicht wird. Durch den Einbau von Trittsteinen sollte neben die gewünschte Klangkulisse mit einer Querung der Polchow verknüpft werden. Östlich der Polchow setzt sich der gestaltete Park fort!



### 12 Pflege des Schlossbergs

Der Schlossberg ist seit den letzten Jahren vollständig in seiner historischen Ausgestaltung und Dimension regeneriert worden und sollte langfristig zum Erhalt des aktuellen Zustandes weiter gepflegt werden. Die Rasenfläche ist durch eine intensive Mahd von 10 Schnitten im Jahr instand zu halten. Bedeutende Einzelbäume im Randbereich sind ggf. freizustellen. Auf dem zwischen 1920 und 1960 aufgenommenen Foto des Schlossberges ist eine markant positionierte Tanne im Vordergrund zu sehen. Ob eine Neupflanzung für den Schlossberg relevant ist, muss mit der Gartendenkmalpflege abgeklärt werden.



### 13 Wegebeziehungen nach historischem Vorbild

Im Park wurde ein Wegesystem angelegt, das heute stellenweise noch erkennbar ist und in historischer Darstellung auf dem Messtischblatt von 1886 nachgewiesen wurde. Diese Wegestrukturen müssen in einigen Bereichen wieder klar herausgestellt und nach alten Vorlagen herausgearbeitet werden. Schürfungen im Verlauf des ehemaligen Rundweges sollen Aussagen zum historischen Wegeaufbau geben. Je nach Befund ist dieser Aufbau im neugeplanten Rundweg wieder zu verwenden. Eine regelmäßige Mahd bzw. Mulchen der Parkwege sollte für untergeordnete Wege und aus Kostengründen ausreichen.



### 14 Erhalt der Gewächshausfundamente

Die Fundamentfragmente des ehemaligen Gewächshauses sind freizulegen. Ein Neuaufbau wäre nur sinnvoll, wenn damit eine Nutzung verbunden werden soll. Im Zuge der Freilegung dieser ehemaligen Beeinflächen sind die seit 1945 wild aufgewachsenen Baumbestände weitestgehend zu entfernen. Der Platz des ehemaligen Gewächshauses ist mit an dem Rundweg angeschlossen, so dass Besucher auch dieses historische Relikt besichtigen können.



### 15 Pflege der Streuobstwiesen

Die im Parkgelände vorhandenen Obstbäume bedürfen eines regelmäßig fachmännisch durchgeführten Ausrückschnittes. Damit die Obsterträge regelmäßig abgeerntet werden, ist eine Baumpatenschaft für Urlauber und Einheimische denkbar. Um die Obstwiese gut erreichen zu können sind eine extensive Pflege durch Schafe oder 2-3 Grasschnitte im Jahr zu leisten.

Des Weiteren wird ein Rundweg entsprechend der historischen Wegführung zu den Obstbaumwiesen geführt, so dass eine feste Anbindung gewährleistet ist.



### 16 Freihalten von Sichtachsen

Die Herstellung von Blickbeziehungen durch Sichtachsen und die Einbindung der Landschaft sind wichtige Gestaltungsmittel des Landschaftsparks. Eingeeengte und zugewachsene Sichtachsen sind sukzessiv zu öffnen und auf lange Zeit freizuhalten. Die bedeutendste Blickbeziehung besteht vom Gutshaus über den Schlossberg zu einem Forst, in der Reichsbodenschätzung als Sandbergtannen bezeichnet ist. Weiterhin sind Blicke vom Lärchenplatz zum Gutshaus, sowie in die umgrenzende Landschaft möglich. Immer wieder eröffnen sich vom alten Rundweg Ausblicke zum Gutshaus, in die Landschaft und in andere Parkbereiche.



### 17 Schmuckpflanzungen am Gutshaus

Auf der Luftbildaufnahme von 1944, sowie auf historischen Fotos sind an der Südseite des Gutshauses Rasenflächen mit üppigen Schmuckpflanzen und Blumenrabatten zu erkennen. Die Pflanzbeete erstreckten sich über die gesamte Hausbreite bis zum Weg, der nach 1920 gerade statt diagonal zum Gebäude verlief. Mit der Neugestaltung des Gutshausbereiches werden wieder dekorative Stauden gepflanzt, um die damaligen Gestaltungsideen wieder aufzugreifen. Der Steingarten ist bis auf die zwei entfernten Eichen und Staudenpflanzungen in Form und Größe weitestgehend erhalten geblieben. Eine Neu- bzw. Umgestaltung im Zusammenhang mit den Terrassen an der Westseite des Gutshauses, ist mit der Gartendenkmalpflege abzustimmen.

# Wesselstorf - Wohnen am Schlossberg

## Literatur

De Veer, Renate  
Steinernes Gedächtnis  
Gutsanlagen und Gutshäuser in Mecklenburg-Vorpommern  
Band 1- Band 4  
Schwerin, Stock und Stein Verlag, 2005-2008

Halama, Angelika  
Rittergüter in Mecklenburg-Schwerin : kulturgeographischer Wandel vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart  
Stuttgart, Steiner, 2006

Lichtnau, Bernfried  
Architektur in Mecklenburg und Vorpommern  
Publikation der kunsthistorischen Tagung Greifswald 1995  
Greifswald, Steinbecker Verlag, 1996

Kraus, Neidhardt und Fischer, Egon  
Schlösser, Gutshäuser und Parks in Mecklenburg- Vorpommern  
3 Bände  
Rostock, Hinstorff-Verlag 2002

Mecklenburgische Landgesellschaft zu Schwerin  
Mecklenburgische Landgesellschaft zu Schwerin in Mecklenburg -  
Staatlich anerkanntes gemeinnütziges Siedlungsunternehmen für Mecklenburg-Schwerin  
Düsseldorf, 1931

Nitschke, Rommy  
Inventarisierung, Charakterisierung und Klassifizierung historischer Parkanlagen in der  
Planungsregion Mittleres Mecklenburg/ Rostock unter www.gutsparks.tk  
Universität Rostock, 2004/2005

Schlie, Friedrich  
Die Kunst- und Geschichts-Denkmäler des Grossherzogtums Mecklenburg-Schwerin im  
Auftr. des Grossherzoglichen Ministeriums des Innern  
Schwerin, Stock und Stein

Trost, Heinrich  
Die Bau- und Kunstdenkmale in der DDR  
Berlin, Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, 1990

## Unveröffentlicht

Niendorf, Alfred  
Bestandsaufnahmen des Gartenarchitekten aus dem Jahr 1960  
für einzelnen Parkanlagen  
Landesamt für Denkmalpflege, Schwerin

Objektakten der denkmalgeschützten Parkanlagen  
Landesamt für Denkmalpflege, Schwerin

Pfahl, Susanne  
Diplomarbeit zum Thema: Gutsparkanlage Wesselstorf – Erarbeitung eines Entwicklungskonzeptes für die Parkanlage unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Parkbereiche und Herausarbeitung der Besonderheiten  
Universität Rostock, 2004

## Aktuelle Fotos

Alle aktuellen Fotos Büro Hannes Hamann  
Olaf Pfothenauer, Sven Breitrück, Hannes Hamann

## Historische Abbildungen

Gutshausansichten  
Herrenhaussammlung Menke und Co.  
Landeshauptarchiv Schwerin, 1860/62

Historische Fotos zu diversen Parkanlagen  
Hr. Schacht, Denkmalpflege LK Bad Doberan  
Hr. Poller, Denkmalpflege LK Güstrow  
Eigentümer der Parkanlagen

## Historische Karten

E.F. Marot (J.C. Francke)  
Directorial Vermessungen aus den Jahren 1764-1780  
Landeshauptarchiv Schwerin

Wiebekingsche Karte von Mecklenburg, um 1786  
Blätter 7a, 12, 13,  
Originalmaßstab 1:24.000  
Landeshauptarchiv Schwerin

Messtischblatt  
Königliche preußische Landesaufnahme, 1884  
Maßstab 1:25.000  
Universität Rostock

Messtischblätter der Jahre 1914-1936  
Maßstab 1:25.000  
Amt für Geoinformation, Vermessungs- und Katasterwesen, Schwerin

Digitale Luftbilder  
Luftbilder aus den Jahren 1944, 1953  
Amt für Geoinformation, Vermessungs- und Katasterwesen, Schwerin

Luftbilder aus dem Jahr 2005  
Amt für Geoinformation, Vermessungs- und Katasterwesen, Schwerin

Wir bedanken uns für die Unterstützung auf der Suche nach historischen Material bei den Eigentümern der Parkanlagen, den Ämtern für Denkmalpflege der Landkreise und dem Landesamt für Denkmalpflege Schwerin.

